

Offener Brief 15

„Hans Spalinger“ Waldorfschule

Roșia/Rothberg

Scoala Waldorf

2014 „Hans Spalinger“ Rosia

Str. Scolii 202,
557210 Roșia,

Județ Sibiu, Rumänien
Tel./Fax: 0040-269-582387,
Email: prorosia@yahoo.com

AUS DER SCHULE

Olympiade im Mai in Rosia/Rothberg
Arbeit im Schulgarten für die Kantine
„Musique et Vie“ lässt Schüler musizieren
Interne Fortbildung
Zum Jahresende: Paradeis- und Christgeburtsspiel

S. 2

VERANSTALTUNGEN UNDEREIGNISSES. 5

Besuch von Nicole Miescher, Ameropa Stiftung
Musiktherapie mit Laura Piffaretti
Claudio Bernasconi
Seminar mit Christel und Günter Kaul
Vortrag und Schülerseminar mit Anton Kimpfner
Chirophonetik mit Christel Kaul

UNSERE ELTERN

Elternausfahrt

S. 10

PRAKTIKANTENS. 10

Gianna Fadrina Lippuner
Friedjof John, Pavel Londo
Mascha Bahner
Irene Bärtschi und Mario Renold
Johanna Reber
Eurythmisten Ramona Barbulescu und Florin Roman
Praktikanten aus der Rudolf Steiner Schule Lugano
12. Sozialpraktikum von 11.-Klässlern aus München-Schwabing

NEUE PROJEKTE

Die Metallwerkstatt
Das Dorfentwicklungsprogramm

S. 17

SPENDEN

Weihnachtspakete aus Dachau und München
Spender 2014

S. 18

GRÜSSEZU WEIHNACHTEN UND ZUM NEUEN JAHR

S. 21

Bankverbindungen:

Für Deutschland:

„Pro Rosia e.V.“
HypoVereinsbank
Ktnr.: 654700826 BLZ 70020270
SWIFT: RZBR ROBU

Für Rumänien:

Asociația Waldorf Sibiu și Rosia
Raiffeisen Bank Sibiu
IBAN: RO77 RZBR 0000 0600 0314 7724

Für die Schweiz:

Verein „Waldorfschule für Romakinder“
Freie Gemeinschaftsbank, Basel
Ktnr.: CH15 0839 2000 0005 3196



AUS DER SCHULE

Olympische Spiele bei uns in Rosia/Rothberg

Am 23 Mai gegen Nachmittag, als alle Wiesen ohne ein Quäntchen Unrat in der Sonne leuchteten, alle Startpfosten geschmückt waren, alle Gebäude in reinstem Glanz erstrahlten, alle Schlafräume gerichtet, alle Tische gedeckt waren, es in der Küche dampfte und zischte, trafen die diesjährigen Olympioniken nach und nach bei uns in Rosia/Rothberg ein. Sie kamen von den rumänischen Waldorfschulen aus Bukarest, Cluj, Iasi, Simeria und Temesvar und sogar von der Waldorfschule in Chişinău/Moldawien. Bald wurden Schulgebäude und –gelände von lebhaft bis aufgeregt miteinander redenden Schülergruppen erkundet, die fast

Bald hieß es für die Olympioniken, Götter und Helfer, sich dem anstehenden Ereignis



entsprechend anzukleiden. Zeus persönlich (im privaten Leben Daniel Popa, Musiklehrer, Waldorfschule Iasi) eröffnete die Zeremonie, entfachte das olympische Feuer, begrüßte alle Mitstreiter, schickte jeden zu einem göttlichen Gruppenführer und führte dann die Prozession mit rhythmischen Trommeln durch unser Dorf Rosia an. Ein bunter, standartenschwenkender Menschenstrom ergoss sich unter rhythmischem Trommeln, Rezitieren und Singen durch die Dorfstraßen und –wege. Die Dorfbewohner waren sehr beeindruckt von diesem Ereignis und sprachen noch Wochen danach begeistert darüber.

Sehr beeindruckt waren wir von der Teilnahme unseres Direktors Alex Dumbrava, der sich ebenfalls ein griechisches Gewand anlegte, und unserer stellvertretenden Direktorin Nelea Corobana, die wie selbstverständlich in die Menge der griechischen Olympioniken eintauchten. Sie blieben dem Ereignis auch am nächsten Tag treu und halfen, wo es nötig war.



Nach dem mediterranen Frühstück am nächsten Morgen, wurden die Olympioniken im Angesicht der olympischen Flamme auf die sportlichen Wettbewerbe eingeschworen. Bei bedecktem Himmel und angenehmen Temperaturen kämpften und maßen sich die Teilnehmer in verschiedenen Disziplinen. Wenn die Kraft drohte nachzulassen, erfrischten sich die Sportler am „Göttertrunk“, der auf dem Altar des

olympischen Feuers zu Aller Verfügung stand. Zu unserer großen Freude kam Stefan Kerestes, Inspektor für Personalfragen am Schulinspektorat Sibiu/Hermannstadt, zu einem freundschaftlichen Besuch unserer Veranstaltung vorbei und war sehr beeindruckt, von dem was er erlebte. Nach einiger Zeit wurde das freudig lebhaftes Treiben kurzzeitig unterbrochen, um sich, im Gras ausruhend, an einer Zwischenmalzeit zu stärken. Nach dem Ende der sportlichen Spiele wurde es sehr leise auf dem olympischen Gelände, die Kämpfer waren erschöpft und hatten sich bis zur Abschlussfeier in ihre Schlafgemächer zurückgezogen.



Die Abschlussfeier fand im klassischen Rahmen in unserem Amphitheater statt. Alle Götter sammelten noch einmal die Kämpfer hinter ihren Standarten und zogen dann nacheinander zur Preisverleihung. Diese Prozedur dauerte etwas lange und forderte die Geduld vieler Olympioniken heraus, aber am Ende gingen alle zufrieden zurück zur Kantine, von wo schon der verführerische Duft von Gegrilltem herüberwehte. Als es dunkel wurde, trafen sich Alle beim Lagerfeuer am Amphitheater und es wurde dort bis spät gesungen und getanzt. Als alle Sportler endlich erschöpft im Bett lagen, tauchten dann überraschend, weißgewandete, „dorfeigene“ Gespenster an den Fenstern der Schlafsäle auf, die aber mit etwas Getöse leicht vertrieben werden konnten.



Am Sonntagmorgen machten sich alle Gäste zufrieden und beglückt auf ihre kürzeren und längeren Heimwege und eine ungewohnte Ruhe kehrte auf unserem Schulgelände ein. Für die anstrengende und hervorragende Organisation im langen Vorfeld des Ereignisses danken wir herzlichst unserer Kollegin Simina Oltean. Nicht vergessen dürfen wir die Schüler und Schülerinnen der damaligen 7. Klasse, die im Souterrain der Kantine unermüdlich die Kapazität der Küche um das dringend notwendige Maß erweitert haben. Dafür einen ganz lieben Dank. Für die tatkräftige Unterstützung kurz vor und während der Olympiade ein herzliches Dankeschön an alle Kollegen, nur so konnte es für alle ein wunderschönes Erlebnis werden.



Schulgarten und Kantine

Unsere beiden Schulgärten wurden wieder so erfolgreich von den Schülern der Klassen 5-8 unter Anleitung unseres Gartenbaulehrers Ion Cumpanasoiu bearbeitet, dass die Ernte genug Kartoffeln, Zwiebeln, Möhren, grüne Bohnen, weiße Bohnen, Zucchini und Kürbisse erbracht hat, dass es

sicher bis zum Frühjahr für den Kantinenbetrieb reicht. Während der Sommerferien hat unsere Köchin Mihaela Beleiu sowohl das Unkraut in den Gärten bekämpft als auch die geernteten Produkte sachgerecht



versorgt. Gemüse wie grüne Bohnen und Möhren wurden sofort auf die richtige Größe geschnitten und eingefroren, Zwiebeln wurden einfach in Kisten an einen trockenen Ort gestellt. Die getrockneten Bohnen werden immer im Herbst von den Schülern entkernt. Freitags ist in der Kantine übrigens der traditionelle „Weiße Bohnen Tag“.

Ganz herzlich möchten wir uns wieder bei der **Stiftung der Gemeinde Arlesheim** für die treue Unterstützung bedanken, die es uns möglich macht, den Garten so erfolgreich zu führen. Sehr froh sind wir auch dass unsere Kantineweiterhin von der **Stiftung des Kindermissionswerkes „Die Sternsinger“** und der **„Stiftung des Deutschen Fußballbundes Egidius Braun“** mit der großzügigen Spende von 8.000 € unterstützt wird. Ohne diese Unterstützung könnten wir nicht täglich eine einfache vollwertige Mahlzeit für die Kinder kochen. Ein ganz herzliches Dankeschön an die beiden Stiftungen für die treuen langjährigen Hilfen.

„Musique et Vie“ lässt Schüler musizieren



Wunderschön ist es, in eines unserer Gebäude zu kommen und Instrumente erklingen zu hören. Der Zauber des Klangs verändert für eine Weile die Atmosphäre im Raum, wie auch die seelische Stimmung der Schüler. Auch wenn die Weisen noch sehr einfach sind und der Lernprozess eher langsam fortschreitet, so ist es doch beeindruckend, wie die meisten Schüler immer wieder fasziniert die Geige, das Cello oder die Flöte in die Hand nehmen. Natürlich gibt es auch immer Schüler, die nicht sehr kooperativ sind, aber die Klänge erreichen auch sie.

Die beiden Musiker, Irina und Ciprian Danka, die hauptberuflich für das Philharmonische Orchester Sibiu/Hermannstadt spielen, kamen bis Juni an zwei Tagen gemeinsam nach Rosia und musizierten mit den Schülern der Klassen 3-8 auf verschiedenen Instrumenten. Da sie im nächsten Jahr Nachwuchs bekommen werden, kommt Ciprian in diesem Schuljahr allein nach Rosia. Die Arbeit mit unseren Schülern ist natürlich nie „einfach“, aber Irina und Ciprian Danka ließen, bzw. lassen sich davon nicht abhalten, die Kinder Schritchen für Schritchen an den anspruchsvollen Instrumenten weiterzubringen. Im letzten Juni fand sogar ein kleines Vorspiel von einigen Schülern bei einer Veranstaltung aller Gemeindeschulen statt. Wir sind den beiden Musikern sehr dankbar für die konsequente Arbeit, die sie mit unseren Schülern leisten.

Diese musikalische Arbeit initiiert haben Claudio Bernasconi und der ehemalige Geschäftsführer des Vereins „Musique et Vie“ Peter Schuler, der zweimal Rosia/Rothberg besuchte und sich unseren Kindern sehr verbunden fühlte. Er befürwortete darum die beiden Musikwochen im Jahr 2013, die Anschaffung der Celli und das Fortführen der angelegten Arbeit durch die beiden Musiker Irina und Ciprian Danka. Wir sind ihm sehr dankbar für dieses große Geschenk und vernahmen am Ende des Jahres 2013 mit Trauer, dass er nach kurzer Krankheit über die Schwelle gegangen ist. Wir werden ihn in warmem Andenken bewahren. Weitergeführt wird der Verein nun von Daniel Aeschlimann, der Rosia und unser Projekt sehr gut kennt und zu unserer großen Freude die Zusammenarbeit mit unserer Schule weiterführen wird. Dafür, besonders im Namen der Schüler, ein herzliches Dankeschön.

Interne Fortbildung im November



Die Interne Fortbildung stand unter dem Thema „Praktische Unterrichtsgestaltung in der Waldorfschule“. Am Anfang jeder Sitzung arbeiteten wir am Text „Entwicklung des Kindes“ von B. Livegoed und danach stellten Kollegen ihre vorbereiteten, fachbezogenen Themen vor. Da die Sitzungen von lebhaften, sachbezogenen Diskussionen begleitet waren, konnten wir das geplante Pensum nicht abschließen. Die noch ausstehenden Themen werden dann in den ersten pädagogischen Konferenzen im Neuen Jahr behandelt

werden.

Sehr dankbar waren wir für die Hilfe von Christel Kaul und Johanna Reber, die dazu beitrugen, dass unsere Fortbildung sehr abwechslungsreich wurde. Johanna Reber hat uns eine sehr anschauliche Einführung in die Heilpädagogik gegeben und uns in den musikalischen Teilen trommeln und Instrumente und unsere Stimmen erklingen lassen. Christel Kaul hat uns wieder gezeigt, wie wir einige grundlegende rhythmische Einreibungen richtig anwenden und so z. B. zu unserer Entspannung beitragen. Beiden einen herzlichen Dank für ihre tatkräftige Unterstützung



Zum Jahresende: das Paradeis- und Christgeburtsspiel

In diesem Jahr waren es Schülerinnen und Schüler aus unserer 8. Klasse und eine Schülerin aus unserer Nachbarschule, die mit Begeisterung und Ausdauer das Paradeisspiel einstudiert haben und am Abend des 2. Dezember vor öffentlichem Publikum eine eindrucksvolle Vorstellung gaben. Viel Anklang fand auch wieder das Christgeburtsspiel, das traditionell von Lehrern, Eltern und Freunden unseres Projektes aufgeführt wird.

Wir haben uns sehr gefreut, dass Frau Konsulin Urban, vom Deutschen Konsulat Hermannstadt, Stefan Kerestes, Schulinspektor für Personalfragen, und unser Bürgermeister Valentin Aldea auch unter den Gästen waren. Beim anschließenden Adventsschmaus hat es Allen bei lebhafter Stimmung gut gemundet.



VERANSTALTUNGEN UND EREIGNISSE

Besuch von Nicole Miescher

Im Februar besuchte uns Nicole Miescher, Geschäftsführerin der **Ameropa Stiftung**. Da diese Stiftung maßgeblich den Kindergartenbau finanziell unterstützt hatte, freute sich Nicole Miescher nun das neue Gebäude in Augenschein zu nehmen. Sie war vom Gebäude begeistert, aber noch mehr freute Sie sich an

unseren Kindern. Da sie Photographin ist, machte sie viele Photos. Nachdem sie unsere Schülerinnen und Schüler intensiv wahrgenommen hatte, war ihr klar, dass einige sehr wohl problemlos ein weiterführendes Lyzeum abschließen könnten, aber nicht die Möglichkeit bekommen, weil die Familien ihren Kindern weder den Transport noch die angemessene Kleidung bezahlen können. Nicole Miescher schlug dann spontan vor, dass dieses Thema doch Inhalt eines neuen gemeinsamen Projektes sein kann. Wir haben uns sehr über diesen Vorschlag gefreut und werden ihn im kommenden Jahr umsetzen, wenn in der jetzigen 8. Klasse einige sehr gute Schülerinnen und Schüler nach Sibiu/Hermannstadt auf weiterführende Schulen wechseln können. Zum Abschluss ihres Besuches schenkte uns Nicole Miescher zu unserer Überraschung noch eine sehr gute Digitalkamera, mit der viele Photos dieses Offenen Briefes gemacht wurden. Wir möchten uns für das großzügige Geschenk und das großartige Angebot der weiteren Zusammenarbeit ganz herzlich bedanken.

Claudio Bernasconi

In diesem Jahr kam Claudio Bernasconi, wie auch Laura Piffaretti, dreimal nach Rosia/Rothberg. Im Frühjahr musizierte er zur Freude der Klassen- und Musiklehrer wieder regelmäßig mit den Klassen und traf sich mit den beiden von „Musique et Vie“ gesponserten Musikern der Philharmonie Sibiu/Hermannstadt zu Gesprächen über den Musikunterricht an Waldorfschulen.

Im Sommer führte er wieder eine Gruppe des „Freien Chores Zürich“ durch Rumänien und kam mit ihnen auch in Rosia vorbei. Wir freuen uns immer ganz besonders, wenn Menschen, die unser Projekt unterstützen, persönlich zu Besuch kommen. Durch die Spenden der Mitglieder dieses Chores ist es uns möglich, die beiden zusätzlichen Kindergartenhelferinnen anzustellen. Wir möchten uns bei den Mitgliedern des „**Freien Chores Zürich**“ herzlich für die so treue Unterstützung bedanken und freuen uns auf den nächsten Besuch.

Neben seinen im weitesten Sinne musikalischen Aufgaben kümmert er sich nach wie vor um die Erhaltung unserer Gebäude. Oft legt er selbst Hand an und repariert und erneuert die unterschiedlichsten Dinge. Durch Spenden des „Vereins Waldorfschule für Romakinder“, Zürich, wurde es aber auch möglich, dass so grundlegende Erneuerungen wie das Austauschen der alten, undichten Fenster und das Restaurieren des gesamten Parkettes im Pavillon gemacht werden konnten.

Bei Claudio Bernasconi und dem Vorstand des „Vereins Waldorfschule für Romakinder“ möchten wir uns ganz herzlich für die treue und eigenverantwortliche Unterstützung unseres Schulprojektes bedanken.

Musiktherapie für Schüler und Lehrer mit Laura Piffaretti

Laura Piffaretti kam dieses Jahr für zwei zweiwöchige Epochen nach Rosia/Rothberg um wieder mit einigen, von den Klassenlehrern ausgewählten Schülern Musiktherapie zu machen. Wie auch bei den Besuchen vorher waren die ausgewählten Kinder der Klassen 1-6 begeistert, dass sie „Musik machen“ dürfen, die anderen hofften, dass sie beim nächsten Mal das Glück haben werden.

Am Ende jeder Epoche schreibt Laura Piffaretti ihre Beobachtungen der einzelnen Schüler für uns nieder, was den Lehrern hilft, angemessener auf diese Schüler einzugehen.



Ebenfalls ein Geschenk ist es für uns, dass Laura Piffaretti bereit ist, zwei Lehrerinnen und eine Kindergärtnerin so in die Musiktherapie einzuführen, dass sie die von der Musiktherapeutin angelegten Übungen fortsetzen können. Auf diese Weise soll die Zeit, in der sonst keine Musiktherapie stattfinden kann, so gut es geht überbrückt werden. Im letzten Oktober fand der erste Teil dieses auf vier Jahre geplanten Einführungskurses statt. Zu den Themen des Kurses gehören unter vielen anderen: die Entwicklung des Kindes und die

musikalische Entwicklung, die 12 Sinne und insbesondere die Pflege der 4 unteren Sinne in der Musiktherapie, der dreigliedrige Mensch in der Musik. Neben der Erarbeitung der musiktherapeutischen, anthropologischen und musiktheoretischen Grundlagen, wird selbstverständlich auch praktisch musikalisch geübt.

Die drei Kollegen kamen offen und in freudiger Erwartung zu den Sitzungen, auch wenn es für manch einen schwierig war, über fast zwei Wochen keinen „freien“ Nachmittag zu haben. Im Nachhinein empfanden sie es als einen spannenden Perspektivenwechsel im Vergleich/Zusammenhang zu dem, was sie in der Klasse, bzw. dem Kindergarten aus der Waldorfpädagogik kennen und anwenden. Laura Piffaretti möchten wir ein herzliches Dankeschön aussprechen und freuen uns auf die Zusammenarbeit im nächsten



„ICH und DU, GEMEINSCHAFT und ICH“



Zum Sozialgestaltungsseminar mit Christel und Günter Kaul kamen zu unserer großen Freude auch Mitarbeiter des Heilpädagogischen Zentrums Simeria und Mitglieder der neuen Initiative „Freie Waldorfschule Sofia“ in Brasov/Kronstadt. Für die sehr gute, einfühlsame Übersetzung möchten wir uns herzlich bei Razvan Gheorghie bedanken.

Bearbeitet wurde das Spannungsfeld Gemeinschaftsbildung /Gemeinschaftserhaltung.

Damit eine Gemeinschaft entsteht, müssen sich zwei oder mehr Menschen zusammenfinden, die ein

Gemeinsames haben. Sie müssen sich in Ehrlichkeit und mit Respekt begegnen und ein immer wieder offenes Staunen dem/den Anderen gegenüber ist eine gute Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Im weiteren Verlauf müssen Fragen gestellt werden, wie z. B.: Hat der Andere Bedarf, meldet er Bedürfnisse an; will er eine Vereinbarung treffen; will er mit mir um Erkenntnis ringen bzw. Fähigkeiten erüben, also Zusammenarbeit erproben?

Hat sich eine Gemeinschaft gebildet und besteht Einigkeit über Inhalt und Ziel, hat man so die Gemeinsamkeiten einem Ganzen zugeordnet, dann muss sie tun. Gemeinsam wirken die Mitglieder in der Gegenwart, eventuell unbearbeitete Begegnungen von Mitgliedern in der Vergangenheit können aktuelle Arbeit belasten! Am Einfachsten gemeinsam zu werden ist es, in die Zukunft hinein etwas zu tun: Interesse, Diskussion, Entschluss. In der Synapse zwischen „noch Gegenwart“ und „schon Zukunft“ müssen wir dann in die Tat kommen. Das jedoch ist nicht immer einfach, weil wir unsicher sind, wie unsere Idee in der Zukunft aussehen wird. Die 3 hl. Könige hätten sicher auch gerne vor ihrer Abreise gewusst, ob ihre weitgreifenden Überlegungen und genauen, aus vergangenen Konstellationen motivierten Berechnungen sich wirklich bewahrheiten werden. Anders herum bei den Hirten. Aus der Zukunft kommt etwas auf sie zu, das ihnen im Schlaf von den Engeln verkündet wird: „Gehet.... Ihr werdet ... finden!“ Auch für dieses Phänomen muss eine Gemeinschaft immer offen sein.

Immer wieder müssen die Grundlagen geprüft werden: haben wir noch gleiche Ziele, sind wir noch offen dem/den Anderen gegenüber, freuen wir uns noch über entgegengesetzte Ansichten, ist unser Tun und Wirken transparent für Alle, gibt es noch Gemeinsames, ist unser sozialer Organismus noch lebendig? Was ist zu tun, wenn bei einem, oder auch mehreren Mitgliedern, ein Gefühl des Zweifels im Zusammenhang mit diesen Fragen auftaucht? Wichtig ist, diesem Gefühl gegenüber wach zu bleiben und es zunächst auszuhalten. Wenn diese Person/-en /ich dann zu der Überzeugung kommt/-en, dass das Gefühl berechtigt

ist, sollten einer oder mehrere den Mut finden, es in Ich-Form auszusprechen: „Ich/Wir empfinden dass, ...“ auszusprechen.

Das Verhältnis von Ich und Gemeinschaft hat R. Steiner in den Spruch gefasst:

*Heilsam ist nur,
wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft
und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft.*

Mit den Schülern der 7. und 8. Klasse hatten Christel und Günter Kaul eine teilweise sehr lebhaft Diskussion über das Thema: „Traditionen und meine Zukunft“. Die Aussagen der Schüler zeigten, dass sie sich im Spannungsfeld zwischen Ausweglosigkeit und Hoffnung bewegen. Viele erzählten begeistert von ihren Fortschritten mit den verschiedenen Instrumenten, die sie mit den beiden Musikern Irina und Ciprian Dancu erlernen. Sie machten auch deutlich, und zwar besonders die Mädchen, dass sie durch das Erlernen der Instrumente motivierter waren, nach der 8. Klasse eine weiterführende Schule zu besuchen.

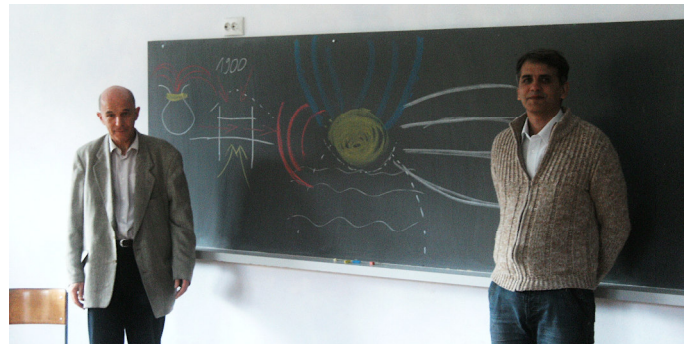
Selbstverständlich fand auch wieder ein Gespräch mit den Eltern statt, in dem über ihre großen und kleinen Sorgen gesprochen wurde.

Christel und Günter Kaul möchten wir von Herzen für ihre ausdauernde und geduldige Arbeit mit uns bedanken.

Vortrag und Schülerarbeit mit Anton Kimpfler

Auch dieses Jahr hielt der Schriftsteller Anton Kimpfler am Donnerstag vor Pfingsten einen Vortrag in unserer Schule und arbeitete am Freitagmorgen mit einer interessant gemischten Schülergruppe.

Eine gemischte Gruppe von erwartungsvollen Menschen, Mütter unserer Schüler, Mitglieder des anthroposophischen Zweiges Sibiu/Hermannstadt, Lehrer und Praktikanten der Rudolf Steiner Schule Lugano, fand sich ein für den Vortrag mit dem Titel: „Die Schönheit der menschlichen Seele“.



Anton Kimpfler rollte das Thema anhand der unterschiedlichen Madonnenbilder auf. Viele bekannte Madonnenbilder zeigen Maria mit einem himmelblauen Umhang und einem roten Kleid. Der blaue Umhang weist auf unsere Seelenqualität hin, die offen ist für das Geistig-Göttliche. Polar dazu stehen die sogenannten schwarzen Madonnen, die besonders in Südeuropa aber auch in Polen anzutreffen sind, im Zusammenhang mit einer Offenheit für die Erdenkräfte, die bekanntlich schon in frühester menscheitsgeschichtlicher Zeit plastisch Ausdruck fanden in den unzähligen Erdenmutter Figuren. Die hellen Madonnen Westeuropas haben zu tun mit den weltlichen Beziehungen der Menschen untereinander und zum Materiellen. Durch ihre im Verborgenen wirkende Weisheit werden diese Madonnen im Zusammenhang gesehen mit der okkulten Sofia. Kommen wir nun zurück zum roten Kleid vieler Madonnen, so können wir dieses Merkmal im Zusammenhang sehen mit den empfindungsseelischen Qualitäten des Menschen, die alle drei vorher beschriebenen Eigenarten auf ihre Weise spiegeln.

Ein fünftes, verbindendes Element ergibt sich aus der Bildhaftigkeit der seltenen goldenen Madonnen. Wenn alle vier beschriebenen Qualitäten aktiv in einem ausgewogenen Verhältnis gehalten werden, kann sich in ihrer Mitte die „schöne goldene Seele“ bilden. Die Entwicklung dieser fünf seelischen Qualitäten hat Anton Kimpfler in einem eindrücklichen Tafelbild festgehalten. Den Zuhörern war auf Anhieb klar, dass das geistige Streben (im Tafelbild „blau“) eine Verwandtschaft zum Norden und Winter hat, die Erdenkräfte der dunklen Madonnen („braun“ im Tafelbild) aber haben eine Beziehung zum Süden und Sommer. Mit der Zuordnung von Ost und West war es nun nicht so einfach. Wenn man sich aber die imaginäre Achse vom Nord- zum Südpol vorstellt, um die sich die Erde dreht, wird klar warum. Ob sich ein Land im Osten oder Westen von mir befindet, hängt ab von meinem persönlichen Standort in der Welt.

Dem Übersetzer Razvan Gheorghie möchten wir an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die hervorragende, fachgerechte Übersetzung sagen.

Am Freitagmorgen versammelten sich unsere Schüler der 7. Und 8. Klasse und die 11.-Klässler unserer Gastklasse aus der Freien Steiner Schule Origlio/Tessin.

Das Thema „Der Einfluss der elektronischen Medien auf die zwischenmenschlichen Beziehungen“ ist für junge Menschen heutzutage provokativ, sind doch die meisten zumindest mit ihrem Mobiltelefon engstens verbunden. Anton Kimpfler machte den Zuhörern klar, dass es sehr konkrete Gründe gibt, den unbedachten und dauernden Umgang mit Computern, Mobiltelefonen etc. kritisch zu sehen. So verbrauchen z. B. die großen Server so viel Strom wie eine Großstadt und verpuffen so viel Abwärme in die Atmosphäre, dass davon eine Großstadt beheizt werden könnte. Auch zeigt die Statistik, dass mittlerweile mehr Unfälle dadurch passieren, dass Autofahrer unerlaubt ihre Mobiltelefone beim Fahren benutzen, als durch Alkohol. Die Medizin spricht mittlerweile von einer digitalen Demenz, die auf zu intensiven Umgang mit digitalen Medien zurückgeführt wird. Und wie wir Alle mittlerweile wissen, können Mobiltelefone und alle Geräte, die mit dem Internet verbunden sind, problemlos abgehört bzw. „angezapft“ werden. Das Erschreckendste aber ist, dass viele Menschen unterschiedlichen Alters den Bezug

zur Wirklichkeit verlieren, was gesunde zwischenmenschliche Beziehungen sehr erschwert. Die Schüler empfanden Anton Kimpfler als ausgesprochen glaubwürdig, weil er selbst keine Computer oder Mobiltelefone benutzt und sogar alle seine Bücher und Artikel auf der Schreibmaschine schreibt und konventionell drucken lässt. Schüler wie Lehrer waren beeindruckt von dem Gehörten.

Ein ganz herzliches Dankeschön an Anton Kimpfler für diese Bewusstsein schaffenden Vorträge und Gespräche und wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.



Chiophonetik mit Christel Kaul

Christel Kaul schenkte uns und unseren Schülern im November wieder drei Wochen ihrer Zeit, um wieder einige Schüler mit Chiophonetik zu behandeln. So wie die Eurythmie einen Buchstabenlaut mit einer Bewegungsform (und ihren Variationen) verbindet, so verbindet die Chiophonetik den Buchstabenlaut mit einer Streichform und –richtung der Hände der Therapeutin auf dem Rücken der Patienten. Sie kann bei allen Krankheiten und Störungen angewendet werden. Da sie besonders gut auf den Sprachorganismus wirkt, schicken die Klassenlehrer vornehmlich die Kinder zu Christel Kaul, die Schwierigkeiten im Sprechen, Schreiben, Lesen haben.

Bei den meisten Kindern, die chiophonetisch behandelt wurden, waren deutliche Veränderungen wahrnehmbar. So berichtete Mihaela Hoandra, Lehrerin der Vorbereitungs- und 1. Klasse, dass ein Junge, der bisher nur mit extrem lauter Stimme gesprochen hatte, noch im Laufe der chiophonetischen Behandlungen anfang, in normaler Lautstärke mit ihr zu sprechen. Ein sehr unruhiges Kind der 3. Klasse wurde wahrnehmbar ruhiger und konnte konzentrierter am Unterricht teilnehmen. Alle Kinder, die regelmäßig von Christel Kaul behandelt wurden, entwickelten ein intensives, liebevolles Verhältnis zu ihr und hoffen schon auf das nächste Mal.



Allerdings müssen wir dann bewusster bei der Auswahl der Schüler sein. Es hat sich dieses Mal gezeigt, dass die Schüler der 7. Und 8. Klasse, anders als vor zwei Jahren, nicht mehr bereit sind, sich auf eine so intensive Behandlung einzulassen, was eine altersgemäße Entwicklung bedeutet.

Auch die Regelmäßigkeit müssen wir bewusster im Blick haben. Da es für die Wirkung der Chirophonetik wichtig ist, dass ein Kind sieben Mal behandelt wird, können wir nicht nur nach der Bedürftigkeit der Kinder entscheiden, sondern müssen in Zukunft mehr darauf achten, Schüler auszusuchen, die regelmäßig zur Schule kommen.

Während unserer „Internen Fortbildung“ hat Christel Kaul uns Lehrern wieder einmal mit der Technik der „Rhythmischen Einreibung“ gezeigt, wie wir uns gegenseitig und Anderen helfen können, zu entspannen, Kopfschmerzen zu überwinden und, besonders im Zusammenhang mit Kindern, abends ruhig einzuschlafen.

Wir möchten ihr ganz herzlich für ihren intensiven Einsatz danken und dafür, dass sie mit ihrem freundlichen, offenen Hinwenden zu jedem Menschen, immer eine positive, heitere Stimmung verbreitet.

UNSERE ELTERN

Ausfahrt zur Kirchenburg Calnic/Kelling und nach Alba Iulia/Karlsburg



Zu diesem Ausflug im November wurden besonders die Personen eingeladen, die im letzten Jahr kräftig mitgeholfen haben, das Kindergartengebäude fertig zu stellen. Wie immer sammelte sich pünktlich um die Mittagszeit eine erwartungsvolle Gruppe von Müttern und ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die in Begleitung der Kollegen Simina Oltean und Catalin Dumitru den bestellten Kleinbus bestiegen. Mit von der Partie war zur Freude der Mütter auch Christl Kaul. Die Fahrt ging zunächst zur Kirchenburg Kelling/Calnic. Wie immer lauschten die meisten Teilnehmerinnen gebannt der Führerin und mit besonderer Freude stieg man die enge Außentreppe zum kleinen Museum im alten Speckturn hoch. Auf den Glockenturm mit seinen steilen und hohen Stiegen kletterten dann hauptsächlich die Jüngeren.



Dann ging die Fahrt weiter zur restaurierten Zitadelle von Alba Iulia/Karlsburg. Die Mütter und ehemaligen Schülerinnen waren von architektonischen Vielfalt der eindrucksvollen Gebäude tief beeindruckt und in der St. Michaels-Kathedrale flüsterten einige Mütter ehrfürchtig, dass sie vorher noch nie in einer so großen Kirche gewesen waren. Nach dem Besuch des Museums besuchten wir noch die imposante „Vereinigungshalle“ in der am 1. Dezember 1918 die Karlsburger Beschlüsse zwischen den Provinzen Siebenbürgen und Banat und dem zu der Zeit

existierendem rumänischen Staat unterzeichnet wurden.

Beim anschließenden Essen in einem fast authentischem Ritterkeller, genossen die Teilnehmer bei lebhaften Diskussionen das gute Essen.

Der Stiftung Marthashofen sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ausgesprochen, weil sie neben vielem anderen auch diese herzerfrischenden Ausflüge möglich macht.

PRAKTIKANTEN

Es ist für unsere Schulgemeinschaft immer wieder ein großes Geschenk, wenn Menschen eine Spanne ihrer Zeit unserem Projekt in Form eines Praktikums schenken. Ihre Hilfe, ganz gleich in welchem Zusammenhang, ist von unschätzbarem Wert für die Entwicklung der mit unserem Schul- und Sozialprojekt im engeren und weiteren Sinne verbundenen Menschen und damit für die Entwicklung des Projektes selbst

Gianna Fadrina Lippuner

Gianna Fadrina Lippuner, eine Schülerin aus der 11. Klasse der Freien Waldorfschule Bern, Ittigen, Langnau (CH), kam für ein Praktikum an die „Hans Spalinger“ Waldorfschule Rosia, das im Zusammenhang stand mit Giannas Jahresarbeit, in der sie sich mit Themen sozialer Benachteiligung beschäftigt.

Zu Ihren Aufgaben zählten: Betreuung einzelner Kinder während des Unterrichtes (Spielen, Zeichnen, ...), Förderhilfe zur Erkennung der Buchstaben und im Schreiben.



Vorsichtig, aber sehr präsent beteiligte sich Jenny am Unterrichtsalltag unserer Schule und nahm ihre Aufgaben mit äußerster Gewissenhaftigkeit und großem Verantwortungsbewusstsein wahr. Sie konnte sich individuell auf die Kinder und deren Lernschwierigkeiten einlassen und leistete sehr selbstständig und auf geduldige, verständnisvolle und einfallsreiche Weise Unterstützung. In der dritten Woche hat sie in der Konferenz ihre Erfahrungen in einem kurzen, klaren Bericht vorgestellt. Darin wurde deutlich, dass alle Kinder, die mit Jenny gearbeitet hatten, einen deutlichen, individuellen Fortschritt in ihrem Ergreifen der Buchstaben bzw. der Schrift gemacht haben.

Wir möchten uns ganz herzlich bei Jenny für Ihren engagierten Einsatz bei uns bedanken und wünschen ihr viel Erfolg für die nächsten Lebensstationen.

Friedjof John und Pavel Londo



Friedjof John und Pavel Londo, die am Rudolf Steiner Institut in Kassel die Sozialassistentenausbildung machen, kamen gemeinsam Anfang März in unserem Projekt in Rosia an und waren in kürzester Zeit bei uns „zu Hause“. Die ersten zwei Wochen hospitierten sie intensiv in allen Klassen und im Kindergarten. Sehr schnell hatten sie viele Freunde unter den Schülern, mit denen sie sich in den Pausen und nach dem Unterricht zu Ballspielen auf dem Schulgelände trafen. Auch mit einigen Lehrern entstanden schnell kommunikative freundschaftliche Beziehungen. Ausgesprochen erstaunlich war auch, wie selbstverständlich sie mit allen Mitgliedern der

Schulgemeinschaft, trotz Sprachbarriere kommuniziert haben.

Ihre Aufgabe war es, praktisch handwerklich in unserem Projekt mitzuarbeiten und immer wieder haben sie eigeninitiativ kleine Projekte durchgeführt. Aus dem ramponierten, aus den Angeln geratenen Eingangstor

zum Kindertanzenplatz hat Friedjof mit viel Geduld, handwerklichem Geschick und künstlerischer Fähigkeit ein richtiges Kunstwerk gezaubert. Der „olle“ Kindertanzenrank hat sich unter Pavels Händen zu einem wahren Prachtstück mit handgeschnitzten Griffen verwandelt. Innerhalb und außerhalb des Rahmens aller geplanten und ungeplanten Projekte haben sie eine enorme Einsatzbereitschaft gezeigt. Sie ließen sich durch Schwierigkeiten oder Misserfolge überhaupt nicht von ihren Aufgaben abbringen, sondern versuchten auf anderen, auch neuen Wegen, ans Ziel zu kommen.

Im Zusammenhang mit ihrem eigenen Projekt, „Gestaltung eines Balancierplatzes aus Baumstämmen“, haben die beiden als hervorragendes Team zusammen geplant, vorbereitet und den Plan durchgeführt. In wunderschönen und genauen Zeichnungen haben sie im Vorhinein ihre Vorstellungen zu Papier gebracht, sich exakt überlegt, wie die Stämme sicher zu befestigen sind und welche Materialien und Hilfsmittel sie brauchen. Der erste praktische Arbeitsschritt war dann ein Ausflug in den Wald oberhalb Rosias/Rothbergs,



wo sie, unterstützt durch drei Arbeiter des Bürgermeisteramtes mit Trecker und Anhänger, die notwendigen Bäume für die Balancierstämmen fällten. Dann haben sie die Stämme nach dem Entrinden liebevoll und unglaublich ausdauernd abgeschliffen, bis sie sich alle in glatte, schmeichelnde und leuchtende Kunstwerke verwandelt hatten. Als sie dann anfangen die wuchtigen Stämme sorgfältig und gut überlegt zusammen zu bauen, ruhten täglich die erwartungsvollen Augen unserer Schüler auf ihnen. Seit der letzte Stamm verankert wurde wird das Balanciergesamtwerk täglich begeistert von unseren und den Schülerinnen und Schülern der Nachbarschule benutzt.

Friedjof und Pavel haben ausgesprochen begeistert, neugierig und aktiv am Leben unserer Schulgemeinschaft teilgenommen. Bei der Olympiade aller 5. Walddorfschulen Rumäniens und einer aus Moldawien, die dieses Jahr bei uns in Rosia stattfand, haben sie intensivst und eigenverantwortlich bei den Vorbereitungen, der Durchführung und den Aufräumarbeiten geholfen. Bei den olympischen Veranstaltungen hat er sich Friedjof mit Freude in den Gott Poseidon verwandelt und Pavel schlüpfte überzeugend in die Rolle des Apollon.

Friedjof und Pavel waren ein großes Geschenk für unser Projekt. Für unsere Schüler, meine Kollegen, die Köchin und mich war es eine große Freude, Friedjof und Pavel bei uns zu haben und hoffen auch sie wiederzusehen.

Mascha Bahner



Mascha Bahner hat sich nach einem kurzen Besuch unserer „Hans Spalinger“ Waldorfschule Rosia entschieden, von April bis Juni ein freies, ehrenamtliches Praktikum bei uns zu machen.

In den ersten Tagen hospitierte sie in den Klassen 0 – 4 und durch ihre fröhliche, offene Art hatte sie sofort ein herzliches Verhältnis mit den Schülern, den Lehrern und ihren Mitpraktikanten.

Mascha Bahner legte selbständig zwei hauptsächliche Tätigkeitsfelder fest: Einzelarbeit mit verhaltensauffälligen Schülern der Klassen 0 - 4 und, ab 13.00, freies Musizieren und Singen mit Schülern der Klassen

5-8. Sie richtete sich einen leeren Klassenraum mit Balancierbalken, Arbeitstisch und Bewegungsfreiraum ein und gestaltete ihn liebevoll. Auch bat sie Laura Piffaretti, ihr einige einfache musiktherapeutische Übungen zu zeigen.

Dass Mascha gute rumänische Sprachkenntnisse mitbrachte, sehr musikalisch und künstlerisch ist und sehr schön Gitarre spielen kann, waren hervorragende Voraussetzungen für ihre Arbeit. Sehr einfühlsam nahm sie die Kinder wahr und entschied je nach Kind, wie sie vorgehen wollte. Sie musizierte, malte, plastizierte, spielte und bewegte sich mit den Kindern. Eingebettet in das künstlerische Tun war das Schreiben von Buchstaben und Wörtern. Nach dem Mittagessen sammelten sich täglich Schüler aus den Klassen 5-8 um Mascha um mit ihr zu singen. Dabei ging es sehr lebhaft zu und die Schüler waren mit Begeisterung dabei.



Außerhalb ihres selbstgewählten Tätigkeitsbereiches packte Mascha selbstverständlich mit an, wo es Not tat und erfreute uns mit ihrer strahlenden Heiterkeit. Bei der „Griechischen Olympiade“ war sie eine tragende Stütze bei den Vorbereitungen und verwandelte sich für die Spiele in eine wunderbare Aphrodite. Einen Zirkus – Workshop von Schülern der Schwabinger Steiner Schule hat sie tatkräftig unterstützt.

Es war für uns alle eine große Bereicherung und eine reine Freude, Mascha Bahner bei uns zu haben und hoffen, sie noch oft wiederzusehen.

Irene Bärtschi und Mario Renold

Irene Bärtschi und Mario Renold aus der Schweiz hatten sich mutig entschlossen, eine Auszeit zu nehmen und für eine längere Zeit durch die Welt zu reisen. Zwar haben sie ein paar „mögliche Anlaufstellen“ bei verschiedenen Projekten, wo sie sich für Kost und Logis nützlich zu machen wollen, doch werden sie ansonsten spontan und frei ihren Reiseverlauf bestimmen. Nach Ungarn war ihre zweite Station Ende September die „Hans Spalinger“ Waldorfschule in Rosia.



Da Mario Renold Schreiner und Irene Bärtschi, von Beruf Sozialpädagogin, ebenfalls praktisch sehr begabt ist, wurden an unseren Gebäuden einige kleinere und größere „Altlasten“ aufgearbeitet. So wurden endlich die morschen Latten der Attika und des Vordaches über dem Eingang des Pavillons durch neue Latten ersetzt und anschließend passend gestrichen. Ihnen zu verdanken ist es auch, dass alle Parkettböden im Pavillon von ihren störenden und gefährlichen Bodenwellen befreit wurden. Das war die Voraussetzung dafür, dass in den Herbstferien dann alle Parkettböden fachgerecht abgeschliffen und versiegelt werden konnten.

Beide hatten sehr schnell einen freundschaftlichen Kontakt zu unseren Schülern und nahmen gerne an allen Veranstaltungen, wie z.B. dem Michaeli Fest teil. Ihnen sagen wir ein herzliches Dankeschön und wünschen ihnen viel Glück und alles, alles Gute für die weitere Reisezeit.

Eurythmisten aus Bukarest: Ramona Barbulescu und Florin Roman

Als die Eurythmistin Ramona Barbulescu und der Eurythmist Florin Roman von der Eurythmie Schule Bukarest anfragten, ob sie bei uns ein 10-tägiges pädagogisches Praktikum machen könnten, konnten wir unser Glück nicht fassen. Sie hatten sich vorgenommen, mit den Kindergartenkindern und den Klassen 1-7 eurythmisch zu arbeiten und im Vorhinein angefragt, ob eine Musikbegleitung möglich wäre. Das wäre

ohne unsere Jahrespraktikantin Johanna Reber sicher schwierig geworden, die sich dankenswerterweise gerne bereit erklärt hat, die Musikbegleitung auf ihrem Cello zu übernehmen.



Nach zwei Hospitationstagen fingen die Eurythmisten an, mit den Schülern zu arbeiten. Pünktlich kamen die Klassen in Begleitung von ein bis zwei Lehrern in den für die Eurythmie vorbereiteten Raum. Da unsere Schüler immer nur sporadisch das Glück haben, Eurythmie machen zu dürfen, gestaltete sich der Anfang entsprechend ungeordnet. Raluca Barbulescu und Florin Roman verstanden es aber mit ihrer ruhigen und liebevoll strengen Art, sowohl die kleinen Kinder als auch die älteren Schüler/innen in die gemeinsamen Bewegungen zu bringen. Auch wenn sich einzelne Schüler immer wieder ausklinkten, wurden sie doch auch wieder in das gemeinsame Geschehen

hereingeholt. Raluca und Florin ließen ruhigere, konzentriertere Übungen mit lebhafteren, spielerischen abwechseln und gaben so den Schülern Raum, ihre überschüssigen Kräfte auszuleben. Es gab in der zweiten Woche ergreifende Momente, wenn eine Klasse wie durch Zauberhand im gleichen Takt, gemeinsam schreitend zu einer dynamischen Einheit wurde. Nach 10 Tagen war eine kleine aber deutliche Entwicklung in allen Klassen sichtbar.

Raluca Barbulescu und Florin Roman studieren an der Eurythmieschule von Walter Weinzierl in Bukarest und haben dort an den Kursen für pädagogische Eurythmie von Henriette Kopera teilgenommen, die vor einigen Jahren sechs Monate lang Eurythmie an der Waldorfschule Sibiu/Hermannstadt und unserer „Hans Spalinger“ Waldorfschule Rosia/Rothberg unterrichtet hat. Zu unserer großen Freude wollen sich Ramona Barbulescu und Florin Roman dafür einsetzen, dass Eurythmisten nach ihrem Eurythmie Abschlussexamen für ein oder zwei Epochen im Schuljahr in die Waldorfschulen kommen, die keine/n Eurythmielehrer/in haben.

Wir möchten uns ganz herzlich bei Ramona Barbulescu und Florin Roman für die großartige Arbeit bedanken und bei Johanna Reber für die gelungene und schöne musikalische Unterstützung.



Johanna Reber



Johanna Reber ist Schweizerin und ausgebildete Kindergärtnerin und Heilpädagogin und hatte sich entschlossen für ein Jahr in Projekten in Rumänien mitzuarbeiten um zu prüfen, ob sie sich ganz in diesem Lande niederlassen möchte. Sie kannte Rumänien aus früheren Aufenthalten hatte positive Erfahrungen mit Land und Leuten gemacht und wahrgenommen, dass Menschen wie sie, hier an vielen Orten sehr hilfreich tätig werden können. Nach ihrem kurzen Besuch in unserem Schul- und Sozialprojekt im Frühjahr fragte sie an, ob sie sich in unserem Kindergarten für ein Jahr mit einbringen könnte. Selbstverständlich sagten wir ihr begeistert zu.

Seit September kommt Johanna Reber nun täglich außer Freitags aus Sibiu/Hermannstadt nach Rosia/Rothberg, unterstützt mit Energie und Geduld die Arbeit in unserem Kindergarten und ist dort mittlerweile zu einer tragenden Kraft geworden. Für unseren Kindergarten war das ein Glücksfall, da die leitende Kindergärtnerin auf Grund von schwerwiegenden Krankheiten oft fehlen musste. Auch bringt sie vorsichtig neue Impulse in die Kindergartenarbeit, die den Kindergärtnerinnen helfen die tägliche Routine immer mal wieder aufzulockern und zu verändern.

Wie weiter oben (Artikel über „Interne Fortbildung“ und Eurythmisten) schon beschrieben, nimmt Johanna Reber sehr gerne und aktiv am gesamten Schulleben teil und hilft, wann immer sie gebeten wird oder sieht, dass Hilfe nötig ist. Wir schätzen uns sehr glücklich, sie als Kollegin zu haben und möchten ihr von Herzen für ihren Einsatz danken.

Sozialpraktikum der 11. Klasse der Rudolf Steiner Schule Lugano



Anfang Juni kamen 13 unternehmungslustige und stark motivierte Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse der Rudolf Steiner Schule Lugano in Origlio mit ihrer Klassenbetreuerin Maria Pia Briccola-Torriani und dem ehemaligen Schülervater Armando Baggio in Rosia an. Sie bezogen für zwei Wochen ihr Quartier im Dachgeschoss des Kindergartengebäudes. Als Hauptaufgabe hatten sie sich vorgenommen, den Schulgarten auf einer Seite zum nächsten Nachbarn hin abzugrenzen, um dessen „Apfelschwund“ maßgeblich zu verringern.

Am ersten Tag hospitierten die meisten Schüler in verschiedenen Klassen, während Armando Baggio mit zwei Schülern und unserem Kleinbus die Materialien organisierte. Zwei Schülerinnen hatten sich entschieden die Praktikumszeit im Kindergarten zu helfen, eine kleine Schülergruppe begann am zweiten



Tag eine Wippe für den Spielplatz des Kindergartens zu planen und zu konstruieren, während die übrigen Schüler ihren Schaffensplatz im Schulgarten antraten. Da unser eigenes Schweißgerät nicht mehr funktionierte, musste spontan ein Gerät von einem hilfreichen Rothberger angemietet werden. Zwei Schüler, unter fachkundiger Anleitung des Schülervaters, waren über viele Tage damit beschäftigt „Ohren“ an die Eisenpfähle zu schweißen, andere fingen an, die Löcher auszuheben und eine dritte Gruppe konnte bald schon Beton mischen und die fertigen Pfähle damit in den vorbereiteten Löchern fixieren. Alle Schüler waren mit viel Elan bei der Arbeit und bald schon konnten wir zur großen Freude der Kindergartenkinder und Grundschulklassen eine schöne, massive, funktionstüchtige Holzwappe bewundern und einweihen. Da nicht mehr alle Schüler genug zu tun hatten, machten sich einige Mädchen daran, zur Sicherheit unserer spielenden Kinder, endlich einen Zaun oberhalb des Amphitheaters zu bauen. Dieser Zaun wurde aus Holzbalken und -latten geschaffen, die von den beteiligten Schülerinnen liebevoll mit griechischen Formen und Mustern bemalt wurden. Der Gartenzaun wuchs auch stetig und es waren noch nicht alle Pfosten gesetzt, als der erste Teil mit Zaundraht gespannt wurde. Leider ging dann die Zeit zu um und der Rest dieses Zaunes musste warten, bis er von den Münchener Schülern fertig gestellt werden konnte.

Unsere Schüler waren begeistert, dass die Jugendlichen aus Lugano in den Arbeitspausen, auch vor und nach dem Mittagessen mit ihnen spielten und umlagerten sie entsprechend. Während dieser Zeiten herrschte immer ein lebhaft geräuschvolles treiben an der Kantine. Auch nahm die Klasse sehr interessiert an den Vorträgen von Anton Kimpfpler teil und bei der Abschlussfeier der 8. Klasse begeisterte sie die ganze anwesende Schulgemeinschaft mit einigen wunderschönen Liedern. Wir möchten uns herzlich bei Schülern und Betreuern für die großartige geleistete Hilfe bedanken. So wie es aussieht können wir uns freuen, dass Maria Pia Briccola-Torriani und



Armando Baggio auch im nächsten Jahr zu einem Einsatz in Rosia kommen werden.

12. Sozialpraktikum der 11. Klasse der Rudolf Steiner Schule München Schwabing

Da Pfingsten dieses Jahr spät war, kam die Praktikantengruppe von der Rudolf Steiner Schule München Schwabing erst Mitte Juni an. Sie wurden dieses Mal begleitet von Thomas Baumann und einer Schülermutter. Wie jedes Jahr kam auch Andras Laszlo wieder, um die Schüler fachkundig bei ihren Arbeiten anzuleiten.

Die 15 Schüler hatten sich schon im Vorhinein verschiedene Themen gestellt, die mit dem neuen Dorfentwicklungsprojekt in Zusammenhang stehen. Eine Gruppe hatte mit fachkundiger Hilfe Fragebögen entworfen, mit denen sie jeden Haushalt im Unterdorf besuchten. Es wurde nach konkreten Lebensbedingungen gefragt, aber auch, was dem Befragten in seiner direkten Umgebung nicht gefällt und er verändert sehen möchte. Der Bericht der Schüler sagt dazu Folgendes:

„Dennoch kann man (.....) sagen, dass die Interviews, sowohl für die Befragten, als auch für die Schüler sehr rührend und ergreifend, ja manchmal auch befreiend waren. Es kamen einige humorvolle und emotionale Situationen zustande, oftmals wurde man nach den Befragungen noch zum gemeinsamen Kaffeetrinken oder Kuchenessen eingeladen.“

Es kristallisierten sich als Resultat die dringende Renovierung der Straße im Unterdorf heraus, die dort nur aus einem Matschweg besteht, eine Verbesserung der medizinischen Lage, (...) und {die Schaffung} vieler neuer Arbeitsplätze in den umliegenden Regionen.

Mögliche Verbesserungsansätze für die weiteren Interviews wären, Fragen zu integrieren {bezüglich der} Erneuerung des Dorfplatzes {und der Eigentumsverhältnisse} des Grundstückes auf dem die Romas leben.“



Eine andere Gruppe nahm das Dorf mit Stift und Zeichenbrett genau in Augenschein um, für die Erstellung einer möglichst exakten Karte, die genaue Gliederung der Wohngebiete und einzelnen Gebäuden festzuhalten. Eine dritte Gruppe kümmerte sich wie immer um die „Verbesserung“ des Wohnraums von einzelnen Familien im Unterdorf. Zunächst wurde das im vorigen Jahr begonnene Haus einer alleinerziehenden Mutter zu Ende gebracht. Dort wurde verputzt und das Dach gedämmt. Die Schüler schreiben über das folgende Projekt:

„Als nächstes halfen wir bei der Vervollständigung eines Lehmhauses mit nur einem Raum, dass einer 24-jährigen Frau mit 4 Kinder einen neuen Wohnraum bieten soll. Sie wohnte zuvor auf demselben Grundstück in einem Haus in dem schon 21 Leute lebten. An diesem Lehmhaus erneuerten wir das Dach mit Teerpappe, das zuvor mit einem kaputten Schlauchboot als Regenschutz bedeckt wurde. Zudem fertigten wir die Giebel des Spitzdaches zum Wind -und Regenschutz an.“

Bei diesen Projekten arbeiteten wir viel mit den Dorfbewohnern zusammen. Aber meist waren diese nur aus familiären Kreisen, doch gelegentlich halfen uns auch Jugendliche. (...) Die Kinder der Frau halfen ab und zu bei den Arbeiten am Bau mit.

Wir alle waren überrascht von der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Bewohner des Dorfes und hoffen auf eine Wiederbegegnung in der Zukunft.

Unser Ziel, den Dorfbewohnern durch einen Lösungsanstoß zu helfen, trug schon in der ersten Woche ihre Früchte. Verschiedene Familienmitglieder halfen sich gegenseitig, um ihr zukünftiges Heim fertigstellen.“



Nun gab es noch eine vierte Gruppe, die etwas ganz Neues anbot, nämlich Zirkus für alle Schüler. Die Klasse hatte bei einem Wettbewerb bei der Stiftung Sternstunden eine finanzielle Unterstützung gewonnen,

die es möglich machte ,Zirkusequipment zu kaufen. Aus dem anschaulichen Bericht dieser Schüler geht Folgendes hervor:



„In Rumänien angekommen, wussten wir aber zunächst nicht, wie man konkret, vor Ort, ein solches Projekt starten kann. Zu unserem Glück waren zufällig zwei Praktikantinnen aus Deutschland und Österreich, Mascha und Birgit im Dorf. Sie konnten die Sprache und kannten die Kinder bereits aus ihrer Arbeit in der Waldorfschule von Rosia. So erleichterten sie uns den Zugang zu den jungen Dorfbewohnern. (...)

In den ersten Tagen hatten wir ein Problem mit den ständig wechselnden Teilnehmern und wir mussten praktisch jeden Tag von vorne anfangen. Irgendjemand hatte zum Glück die geniale Idee, den Kindern verschiedenfarbige Bänder (für die verschiedenen Gruppen) um die Handgelenke zu binden. Diese Maßnahme steigerte das Zugehörigkeitsgefühl enorm und viele kamen von jetzt an jeden Tag wieder. Nach diesen und vielen anderen kleinen Vorkehrungen wurde die Struktur und Qualität des

Workshops immer besser und die folgenden zwei Wochen vergingen praktisch wie im Flug. Ein Erlebnis aus diesen Wochen ist besonders erwähnenswert: Zur Motivation verteilten Jenny und Lisa nach einem "Trainingstag" kleine Luftballonmäuse, welche sehr gut ankamen. Am folgenden Tag hatten wir

einen enormen Ansturm neuer Interessenten, die alle hauptsächlich wegen der "Belohnung" gekommen waren. (...)

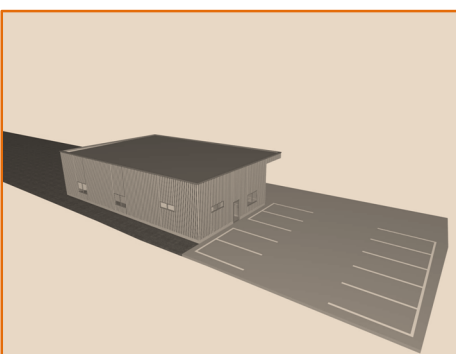
Während der letzten Tage machten wir 7 Trainer uns zunehmend Gedanken, wie denn der Ablauf, die Organisation und die Dekoration der "großen" Abschlussshow am letzten Tag aussehen sollten. Schlussendlich schmückten wir einen der vorigen "Trainingsräume" mit Luftballons und Tüchern und stellten eine Musikbox und Stühle auf. Die kleinen Artisten wurden mit fingerfarbigen Punkten im Gesicht und einem bunten Stirnband geschmückt. Alles war für einen großartigen Auftritt angerichtet. Es konnte losgehen!! Unsere Klassenkameraden, sowie Lehrer und Betreuer bildeten den Großteil der Zuschauer und zu unserer Freude trafen kurz vor Beginn auch noch einige Eltern ein. Erstmals waren wirklich alle Kinder still und konnten auch die Vorträge der anderen geduldig abwarten. In der Mitte der Darbietungen verließen die Eltern jedoch alle zusammen ohne ein Wort zu sagen den Raum, was uns sehr schockierte und leider der guten Stimmung einen Abbruch tat. Erfreulich war die Tatsache, dass alle Zirkuskinder ausgesprochen stolz und zufrieden wieder hinausgingen. Jeder hatte in seinen Möglichkeiten das Beste gegeben und seinen Spaß gehabt.“



Wie jedes Jahr möchten wir den Schülern und Begleitern aus München herzlichst für ihre unglaublich treue, vielfältige, Zeichen setzende Hilfe und Unterstützung bedanken und freuen uns auf das 13. Sozialpraktikum im nächsten Jahr.

NEUE PROJEKTE

Die Metallwerkstatt



Claudio Bernasconi und Toni Wirz, auch seit einigen Jahren ein guter Freund und regelmäßiger Besucher unseres Schul- und Sozialprojektes, haben sich entschlossen, mit ihrem Schweizer Verein, ein neues Projekt auf die Erde zu bringen, das Arbeitsplätze schaffen und Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen soll.

Seit zwei Jahren stecken Claudio Bernasconi und Toni Wirz viel Zeit in die Entwicklung dieses neuen Ausbildungsprojektes. Von Laura Piffarettis Bruder wurden Maschinen zur Metallbearbeitung gespendet, die im Dezember 2014 mit einem unentgeltlichen Transport in Rosia/Rothberg ankamen und Dank unseres Bürgermeisters Valentin Aldea im Dorfkulturhaus zwischengelagert werden können.

Mit Hilfe dieser Maschinen soll nun zeitnah eine Produktionsstätte aufgebaut werden, die auch einen Teil der für die geplante Berufsschule notwendigen Praktikumsplätze zur Verfügung stellen will. Auch wird daran gedacht, in regelmäßigen Abständen Schulabgänger zu Hausmeistern weiterzubilden.

Ein Grundstück wurde vom Schweizer Verein „Waldorfschule für Romakinder“ gekauft, der Bau einer Betriebshalle geplant und in Auftrag gegeben. Mit diesem großartigen Projekt beginnt das außergewöhnliche Dorfentwicklungsprojekt für Rosia/Rothberg, das ebenfalls in diesem „Offenen Brief“ beschrieben wird.

Dorfentwicklungsprojekt

Walter Kraus, Lehrer an der Rudolf Steiner Schule München Schwabing und Initiator der Sozialpraktikas der Münchener 11.-Klässler in Rosia/Rothberg, hat eine neue Idee in die Welt gesetzt. Die Rede ist von einem Dorfentwicklungsprojekt für Rosia/Rothberg. Mit engagierter Unterstützung von viele Menschen, besonders aber des Architekten und Städteplaners Klaus Schulz, der schon viele derartige Projekte weltweit durchführte, hat Walter Kraus mit der Verwirklichung dieses großen Projektes begonnen. Der einleitende Artikel von Klaus Schulz der gerade fertiggestellten Broschüre zu diesem Projekt, den wir unten in Auszügen zitieren, beschreibt die allgemeinen und konkreten Ziele.

„Bewohner im ehemaligen Siebenbürger Dorf Rosia–Rothberg haben sich das Ziel gesetzt, ihren Ort in der lebenswerten Region Sibiu-Hermannstadt auch in Zukunft lebenswert zu erhalten. Ein Konzept ist formuliert, bis 2030 kulturelle, soziale, ökologische und ökonomische, aber auch baulich-räumliche Ziele umzusetzen. Zusammen mit dem Verein „prorosia eV“, München, werden unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit für die nächsten 15 Jahre gesellschaftliche und räumliche Sanierungsmaßnahmen geplant und ausgebaut. Um die Motivation zur Mitarbeit zu erhöhen, werden alle Bewohner an der Umsetzung des Konzepts beteiligt.

(...)
Die Identität der Bevölkerung muss durch „Können“ und „Wollen“ gestärkt, die Langzeitarbeitslosigkeit und die soziale Verelendung überwunden werden. Die Dorfgemeinschaft kann die Ziele jedoch nur schaffen, wenn die Wirtschaft im Dorf stark und kraftvoll ist. Kleine Unternehmen und Arbeitsplätze sind zu schaffen, um Arbeitsmigranten zurückzugewinnen. Mit dem Metallwerk der Schweizer sind gerade hoffnungsvolle Anfänge im Aufbau. Sie sind mit der Intelligenz, dem Knowhow und Geschick Aller im Dorf fortzusetzen.
(...)

Rosia-Rothberg wird dann die Früchte seiner Bemühungen ernten, wenn ein breit gefächertes, eigenständiges wirtschaftliches Potenzial aufgebaut ist. Um die ambitionierten Ziele zu erreichen, arbeiten im Rahmen von „Hilfe zur Selbsthilfe“ Rumänen und Roma mit Schweizern und Deutschen eng zusammen. Das emotionale Engagement der Beteiligten wird jedoch alleine nicht ausreichen. Weitere Helfer werden dringend gebraucht : „Paten“ in Westeuropa werden gesucht, die dieses Modellprojekt fachlich und wirtschaftlich großzügig unterstützen.“

Wir freuen uns auf eine intensive Zusammenarbeit!

SPENDEN

Weihnachtspäckchen aus Dachau



Wie im letzten Jahr, so auch in diesem, hat Rosa Kraus gemeinsam mit Schülern und Lehrern der Klosterschule Dachau eine Weihnachtspaketsendung organisiert. Die Schüler und Lehrer haben ca. 5m3 Pakete gepackt und im Anhänger eines Linienbusses zu uns nach Rosia verschickt. In diesen Tagen werden sie an Not leidende Familien in Rosia und den Dörfern der Gemeinde von unseren Lehrern verteilt werden.

Die Familien sind immer

überglücklich wenn die Kollegen die Pakete abliefern, weil so auch sie etwas Besonderes für die Weihnachtstage haben.

Allen Schülern und Lehrern aus Dachau und besonders Rosa Kraus sei im Namen aller bedachten Familien herzlichst gedankt.



Weihnachtsspende aus München



Die Schulgemeinschaft der Rudolf Steiner Schule Schwabing hat in diesem Jahr wieder einen unglaublich großen Betrag von 4610 € als Weihnachtsspende für die Familien der Hans Spalinger Waldorfschule gesammelt. Von diesem Betrag kaufen einige Kollegen unserer Schule wichtige Grundnahrungsmittel und Konserven aber auch immer etwas Schokolade und Süßigkeiten. Alle Schüler und Kindergartenkinder bekommen dann kurz vor Weihnachten Tüten mit dem gleichen Inhalt. Auch unsere Familien sind sehr froh und dankbar, zu Weihnachten einen etwas reicheren Tisch decken zu können. Für einige Familien wird es wieder das einzige sein, was sie zu Weihnachten haben.

Zusätzlich hat die Münchener Schulgemeinschaft auch noch Lebensmittel, wie Hirse, Vollkornnudeln und Bulgur gespendet. Das ist für unsere Kantine jedes Jahr wieder eine große Hilfe und die Voraussetzung dafür, wirklich vollwertig kochen zu können.

Wir alle, Schüler Eltern und Mitarbeiter freuen uns jedes Jahr wieder über die großzügigen Spenden der Rudolf Steiner Schule Schwabing und möchten uns im Namen Aller von ganzem Herzen dafür bedanken.

Dank allen Spendern,

Für alle Spenden, ideeller, praktischer und finanzieller Art, mit denen Menschen, Vereine und Stiftungen unsere Arbeit für unser Sozial- und Kulturprojekt, Scoala Waldorf „Hans Spalinger“ Rosia/Rothberg, im letzten Jahr unterstützt und möglich gemacht haben, möchten wir uns bei allen Spendern auf das herzlichste bedanken, besonders aber bei:

Günter und Christel Kaul
Laura Piffaretti und Claudio Bernasconi
Walter Kraus
Anton Kimpfner
Nicole Burckhardt
Nicole Miescher
Rosa Kraus
Toni Wirz
Johanna Reber
Gianna Fadrina Lippuner
Pavel Londo und Friedjof John
Mascha Bahner
Ramona Barbulescu und Florin Roman
Irene Bärtschi und Mario Renold
Laura Sebestyen
„Verein Waldorfschule für Romakinder“ und seinen Spendern
Verein „ProRosia e. V.“ und seinen Spendern
„Stiftung Marthashofen“
„Palatin Stiftung“
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
Stiftung des DFB „Egidius Braun“
„Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiner“ und ihren Spendern
Ameropa Stiftung
Stiftung der Gemeinde Arlesheim
„Musique et Vie“
Gemeinde Arlesheim
Gemeinde Rosia/Rothberg

VORSCHAU 2015

Februar	Fortbildung für Englischlehrer an Rumänischen Waldorfschulen
	Mal- und Musikworkshop mit Ulrika Eller Rüter, Friedemann Geisler
	Treffen Dorfentwicklungsprogramm in Rosia/Rothberg
Mai	Vorträge Anton Kimpfner
	Sozialpraktikanten aus München und Lugano
Juni	Musiktherapie mit Laura Piffaretti

Redaktion: Annette Wiecken
 Ion Cumanasoiu

GRÜßE ZU WEIHNACHTEN UND ZUM NEUEN JAHR



Wir möchten uns von ganzem Herzen bei unseren Freunden, Förderern und Helfern für die fruchtbare Zusammenarbeit des vergangenen Jahres bedanken

und hoffen, dass Sie eine gesegnete Weihnachtszeit erleben

und wünschen allen Menschen ein friedvolles Neues Jahr voller Schaffenskraft.

Die Mitarbeiter der „Hans Spalinger“ Waldorfschule Rosia
und
der Vorstand des Waldorfvereins Sibiu und Rosia